MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80408-18

MICROFILMED 1991

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

NAUMANN, OSKAR

TITLE:

CASUREN IM TRIMETER

PLACE:

BELGRAD

DATE:

1877

Master Negative #
91-80408-18

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

88SE
Z2 Naumann, Oskar,
Die cäsuren im trimeter der Sophokleischen Elektra von Dr.Naumann...Belgard, druck von Gustav Klemp, 1877.
16 p. 25 cm.

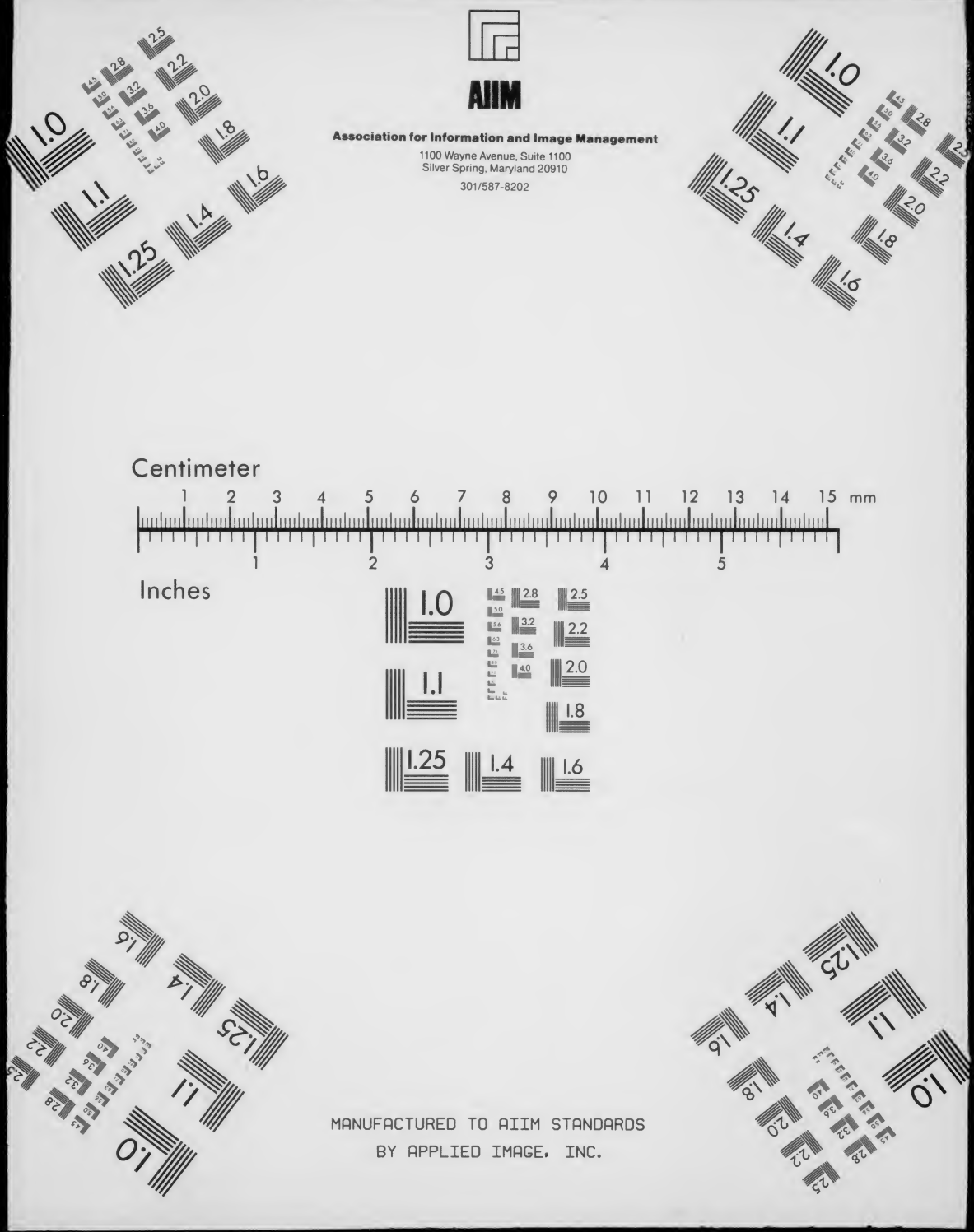
" Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Belgard. Ostern, 1877."

207211

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 13/2
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 1-13-92 INITIALS M.B.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

6307
-90

No. 10
97

Die Cäsuren im Trimeter der sophokleischen Elektra.

Von

Dr. Naumann.

(Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Belgard. Ostern 1877.)

Belgard, 1877.

Druck von Gustav Klemp.

Die Cäsuren im Trimeter der sophokleischen Elektra.

Gottfried Hermann, der sich von den neueren Metrikern zuerst genauer über den Begriff der Cäsur ausgesprochen hat, giebt folgende Definition[1]) von ihr: „Cäsur oder Einschnitt, von den Griechen τομή genannt, heißt diejenige Stelle im Verse, mit der irgend eine Reihe schließt. Also hat ein Vers eigentlich so viel Cäsuren, wie Reihen in ihm endigen. Das Ende der letzten Reihe kann offenbar nicht Cäsur genannt werden, da ja mit ihr zugleich der Vers selbst geschlossen wird."

Weiter sagt er dann:[2]) „Genauer also wird Cäsur das Ende der metrischen Reihe genannt werden, welche mit dem Ende einer Wortreihe verbunden ist. Und da die Reihen, welche sich in den Worten befinden, nirgends bestimmter schließen als mit dem Wortende selbst, so wird die Cäsur dadurch bestimmt, daß das Wort mit der metrischen Reihe selbst schließt. Wenn wir daher behaupten, daß die Cäsur vernachlässigt ist, so bezeichnen wir damit, daß mit der metrischen Reihe kein Wort beendet ist."

„Einige, heißt es im Folgenden,[3]) brauchen den Namen Cäsur in der Weise, daß sie darunter das Wortende mitten in den Versfüßen verstehen. Diese Bezeichnung scheint uns aber nicht passend genug zu sein."

Auf diese von Hermann aufgestellte Definition hier näher einzugehen, scheint mir deshalb nicht nothwendig zu sein, weil, wie groß auch sonst seine Verdienste um die Metrik sein mögen, das Urtheil über die Theorie von der Reihe, auf der seine Definition der Cäsur basirt, heute wol für abgeschlossen gilt. Was im Einzelnen dagegen zu erwähnen ist, wird sich im Laufe der Untersuchung von selbst ergeben.

Gerade das Gegentheil von Hermann behauptet Boeckh,[4]) der überall da eine Cäsur annimmt, wo Versfüße oder Reihen durch das Ende eines bedeutungsvolleren Wortes oder Gedankens oder einer rhythmischen Periode zerschnitten werden.

---

[1]) Hermann: element. doctr. metr. Lips. 1816 lib. I cap. 8 pag. 32 sqq. 1) Caesura sive incisio, quam τομὴν Graeci vocant, is locus in versu dicitur, quo ordo aliquis finitur. Unde proprie tot caesuras habet versus, quot in ipso versu ordines finiuntur. Ultimi enim ordinis finem, ut quo simul versus ipse finiatur, non posse caesuram vocari apertum est.

[2]) cap. 8, p. 32: 2) Unde caesura distinctius dicetur finis ordinis metrici coniunctus cum fine ordinis in vocabulis. Et quum ordines, qui sunt in vocabulis, nusquam certius finiantur, quam cum fine ipso vocabulorum, caesura censetur finiendo vocabulo in ipso fine ordinis metrici. Unde quum caesuram neglectam esse dicimus, hoc significamus, non esse cum metrico ordine finitum vocabulum.

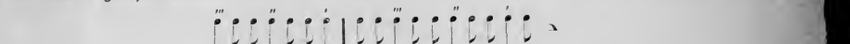
[3]) cap. 8 p. 37, 12: Sunt qui caesuras nomine sic utantur, ut verborum in mediis pedibus finem intelligant. Quae nobis non satis accommodata appellatio videtur.

[4]) Boeckh: de metris Pind. lib. I, cap. 46, pag. 93. Caesura ibi agnoscenda est, ubi terminatione sive verbi cuiusdam gravioris sive sententiae sive periodi dissecantur rhythmici sive pedes sive ordines.

Die beiden Fehler, an welchen diese Definition der Cäsur leidet, hebt Schmidt in seiner Dissertation[5]) hervor. Der eine von ihnen besteht nach ihm nämlich darin, daß solche Cäsuren, bei denen doch offenbar im Vortrag immer eine Pause entstehen muß, vielfach diejenigen Worte von einander trennen, die aufs engste mit einander verbunden sind und das scheint ihm nicht erlaubt, ob mit Recht, werden wir im Folgenden sehen. Die andere Schwierigkeit, die Boeckh selbst fand, suchte er durch die Annahme der Diärese zu beseitigen. Cum enim — sagt Schmidt an der betreffenden Stelle — vidisset (sc. Boeckhius) legem illam, ut par est, haudquaquam omnibus omnium versuum locis posse servari, sed haud paucos exstare locos, quibus verborum graviorum et pedum fines inter sese consentiunt et ita quidem, ut interdum vocis etiam remissio flagitetur, his novam invenire coactus est appellationem — diaeresis.

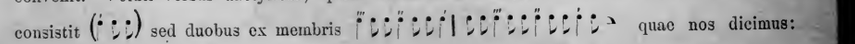
Westphal[6]) spricht sich über die Cäsur folgendermaßen aus: „Gewöhnlich wird eine jede Art von Cäsur von den Metrikern schlechthin als *τομή* bezeichnet, was die Lateiner durch caesura, incisio, sectio übersetzen. Diomed. p. 467: incisiones, quas alii caesuras appellant, nonnulli sectiones nominant. Aber dies ist nicht die streng technische Bezeichnungsweise, nach welcher *τομή* nur eine specielle Art von Cäsuren bedeutet, während für eine andere Art der Name *διαίρεσις* angewandt wird. Beide Arten lassen sich am passendsten folgendermaßen definiren: Fällt das Ende eines rhythmischen Abschnittes d. i. einer ganzen Reihe oder einer monopodischen oder dipodischen Basis mit dem Wortende zusammen, so heißt das letztere *διαίρεσις*. Steht die Cäsur dagegen mit dem Ende eines rhythmischen Abschnittes im Widerspruche, fällt sie also z. B. in die Mitte einer monopodischen Basis, so heißt sie *τομή*. Darauf läuft der Sinn einer Stelle in der Metrik des Aristides p. 52 hinaus: *ἡ γὰρ εἰς ὅμοια μέρη διαίρεσις μᾶλλον ἡ τομὴ καλεῖται.*

Hiernach würde man die Stelle, an der die Cäsur zu suchen ist, an einem rein äußerlichen Merkmale sofort erkennen und gar nicht Rücksicht darauf zu nehmen haben, ob durch dieselbe Worte, welche dem Sinne nach eng zusammengehören, getrennt werden oder nicht. Daß dies indessen unmöglich eine ausreichende Bestimmung dafür sein kann, ist schon mehrfach behauptet, weshalb man sich denn auch bemüht hat, eine solche Definition der Cäsur zu geben, welche neben dem äußerem Merkmal die innere Natur hervorheben soll. Versucht hat dies Preuß[7]). Derselbe sagt ungefähr folgendes: Der Vers ist ein Körper und zwar der kleinste derjenige, welcher durch den Rhythmus geschaffen wird. Wie der Körper, so besteht auch der Vers aus Gliedern. Diese heben sich durch die Cäsur von einander ab, werden aber durch dieselbe eben so sehr verbunden wie getrennt. Man halte diese Versglieder aber gar nicht für dasselbe wie die Versfüße. So besteht z. B. der daktylische Hexameter nicht etwa aus 6 gleichen Gliedern, sondern nur aus 2 Gliedern, welche wir „organische Glieder" nennen.



[5]) Albertus Schmidt: de caesura media in Graecorum trimetro iambico. Bonnae 1865. p. 3 sqq.

[6]) Griechische Metrik von A. Roßbach und R. Westphal. Neu bearbeitet von R. Westphal. Zweite Auflage. Leipzig 1868. Th. II. Seite 133.

[7]) Ed. Preuss: de senarii Graeci caesuris. Diss. Regimont. 1859. Seine Worte lauten Seite 6 ff. so: Si simplex rhythmica motio progreditur, usque dum in se ipsa finiatur, versus exsistit. Versus est corpus idque minimum, quod rhythmo creatur. Ut autem corpus ita versus ex membris consistit. membra per caesuram distinguuntur; non sic tamen ea distingui existimamus, ut separentur, verum potius singula membra incisione non minus coniunguntur quam separantur. Ne censeas, versus membra eadem esse et pedes. siquidem rhythmus cum metro non omnino convenit. Veluti versus dactylicus, quem heroicum vocant, non sex ex aequalibus membris consistit (⏑ – –) sed duobus ex membris  quae nos dicimus:

Die Cäsur theilt den Vers in 2 harmonische und sich entsprechende Theile. Der eine erhebt sich wie eine Woge mit großem Brausen, der andere steigt vom Gipfel zur Meeresfläche hinab. Ein Vers kann niemals mehr als eine Cäsur haben. Diese nimmt man nicht mit den Augen, sondern mit den Ohren wahr. Die Augen lassen sich in einem Hexameter im dritten und vierten Fuß gleichzeitig einen Einschnitt gefallen, die Ohren nicht; denn erhebt man in einem Verse zweimal die Stimme mit gleicher Stärke, so zerstört man dadurch den Rhythmus. Freilich findet man in einem einzigen Verse oft mehrere Wortenden. Solche Theilungen, welche neben der Cäsur vorkommen, nennen wir Diäresen. Diese unterscheiden sich bedeutend von der Cäsur; denn die Cäsur läßt die Glieder des Verses erkennen, die Diärese aber die einzelnen Theile dieser Glieder. Die Cäsur dient dem Vortrag, die Diärese bezeichnet den Schritt des Verses. Bei dem Worte, welches der Cäsur vorangeht, muß der Schauspieler die Stimme erheben, auf die Diäresen braucht er weniger zu sehen. Man darf die Diärese also nicht mit der Cäsur verwechseln."

„Durch die Cäsur, heißt es dann weiter, wird der Vers in zwei rhythmische Theile zerlegt, die sich einander gut entsprechen. Mehr als um das Doppelte darf der eine Theil den andern nicht überragen, gleich aber können die Glieder sein. Zwischen diesen beiden Grenzen ist Raum für die allergrößte Abwechselung. Gar keine Cäsur kann ein Vers nur dann haben, wenn er entweder so kurz ist, daß er nicht zwei Glieder hat, oder wenn er absichtlich so gebildet ist, damit er Lachen erregen soll."

Daß wir in dem Gesagten eine klare und präcise Definition der Cäsur finden, wird wol Niemand behaupten. Denn welche Eigenschaften legt Preuß den organischen Gliedern bei, in welche der Vers durch die Cäsur zerlegt wird?

Sie müssen harmonisch sein und sich gut entsprechen; der eine Theil darf nicht über das Doppelte größer sein als der andere. Diese Kennzeichen sind meiner Ansicht nach theils zu allgemeiner, theils zu äußerlicher Natur und gewähren entschieden dem subjektiven Urtheil des Einzelnen einen großen Spielraum.

Was ferner die von Preuß aufgestellte Behauptung anbetrifft, daß ein Vers nur immer eine einzige Cäsur haben könne, so ist erstens schon dies durchaus unrichtig, und wenn er ferner — hält man ihm beim Wortlaut seiner Darstellung — alle übrigen Einschnitte, die sich neben der Cäsur finden, *διαιρέσεις* nennt, so erlaubt er sich damit eine sehr willkürliche Abweichung von dem Ueberlieferten, denn dann müßte z. B. in dem Verse der Elektra (632):

ἐῶ, κελεύω, θὲς· μηδ' ἐπαιτιῶ,

organische Glieder. Caesura versum duas in partes distinguit per se bene sonantes et sibi invicem respondentes. altera pars quasi unda magno cum sonitu surgit, dein altera de cacumine in aequor descendit. Id si tenemus, nobis in mentem non venit putare, sex unum versum habere posse caesuras. unusquisque versus una caesura utitur, non potest fieri, ut plures in eo insint. Caesura non oculis sed auribus est iudicanda. Oculi patiuntur, hexametrum et in tertio pede incidi et in quarto. Aures non ferunt. Coneris sic eum legere ut locis duobus eodem modo subsistas. Si vox in uno versu bis aequaliter surgit, rhythmum dispellit. Attamem saepenumero in versu uno complura verba finiuntur. Tales distributiones quae praeter unam caesuram in versu cernuntur, *διαιρέσεις* vocamus. multum autem ab incisione differunt. Incisio versus membra distinguit, diaereses horum membrorum ipsorum particulas faciunt. incisio declamationi inservit, diaereses versus gradum designant. Histrionis voci in verbo quod caesuram antecedit, surgendum erit, diaereses minus spectandae. Caveas igitur ne diaereses cum caesura commisceas. Caesura versus membra distinguit, h. e. ita disponit ut altera pars rhythmi alteri bene respondeat. inde elucet, singulas partes inepte inaequales esse non posse. Universe tenemus, alteram partem duplici magnitudine alteram superare. ultra non licet. Aequalia membra esse possunt. Duos inter hos terminos maxima relationis varietas patet. Porro tenemus versum caesura carentem esse non posse, nisi si aut tam brevis est, ut risum moveret.

mag man nun die Cäsur hinter κελεύω oder θῦε annehmen, eine von ihnen nothwendiger Weise immer eine διαίρεσις sein, während doch nach der Terminologie der Alten die Penthemimeres und die Hephthemimeres τομαί (caesurae) heißen.[8]) Uebrigens ist aus dem Folgenden zu vermuthen, daß Preuß das richtige meint und nur die Gedanken seines großen Lehrers nicht correct ausgedrückt hat. Denn daß er dasjenige nur schlecht ausgesprochen hat, was von Lehrs verständlich dargelegt ist, davon kann man sich aus dessen Schrift „de Aristarchi studiis Homericis“ (Lipsiae 1865) Seite 412 ff. überzeugen.

Auch die von Suhle[9]) und Schmidt[10]) gegebenen Definitionen der Cäsur können unmöglich befriedigen. Ich gehe deshalb hier auf dieselben weiter nicht ein und führe schließlich nur noch dasjenige an, was Christ[11]) in seiner Metrik über die Cäsur sagt. Es heißt daselbst (S. 126):

„Aber bei der Zerlegung eines Verses in Kola handelt es sich nicht bloß um die Sylbe, auf die der erste Ictus im neuen Kolon zu fallen hat, sondern auch um den Punkt, wo der Stimme vor dem Beginne des neuen Laufes eine kleine Ruhe gegönnt ist. Dieser Punkt, der mit dem Worteinschnitt oder der Cäsur zusammenfällt, steht aber ganz gewöhnlich nicht unmittelbar vor dem ersten Fuß des neuen Kolon, sondern etwas weiter rückwärts mitten in dem vorausgehenden Fuß.“

Weiter lautet es dann (S. 127):

„Von geringerer Bedeutung ist die Theilung eines Verses in Kola, wenn weder mit dem neuen Kolon ein neuer Rhythmus beginnt, noch durch rhythmische Synkope der Stimme ein längeres Ausruhen am Schlusse des ersten Kolon ermöglicht wird. Auch in Versen dieser Art, wie in dem daktylischen Hexameter, dem jambischen Trimeter bedurfte der Vortragende eines kleinen Ruhepunktes innerhalb des Verses, aber dieser Ruhepunkt war von so geringem Umfang, daß der kleine Verzug leicht noch in demselben Tacte durch beschleunigtes Tempo wieder eingebracht werden konnte. Die von Natur zum Aufathmen in solchen Versen vorgezeichnete Stelle lag gegen die Mitte des Verses zu hinter dem Schlusse eines Wortes. Da durch dieselbe der Vers geschnitten und in Theile zerlegt wurde, so erhielt sie den Namen Cäsur oder Diärese.“

Im Folgenden giebt auch Christ die Scheidung von διαίρεσις und τομή auf und nennt „jeden einen Vers in Kola theilenden Wortschluß Cäsur.“

Mit Recht hebt Christ die Wichtigkeit der Cäsur für die Zerlegung des Verses in Kola hervor und legt gleichzeitig auch das Hauptgewicht auf den Ruhepunkt, welcher dem Vortragenden unentbehrlich ist und seiner Ansicht nach mehr nach der Mitte des Verses zu hinter einem Wortende eintritt. Indessen sind auch diese Merkmale nicht ausreichend; denn um die Mitte des Verses herum endigen oft mehrere Wörter, hinter welchem soll man nun die Cäsur annehmen? Sind keine andere Bedingungen zu erfüllen? Ist überhaupt seine Behauptung richtig, daß die zum Aufathmen erforderliche Stelle in der Mitte des Verses liegt?

Diese Fragen werde ich im Folgenden zu beantworten suchen, indem ich von der einfachen Uebersetzung des Wortes „caesura“ beginne.

Cäsur (caesura, caedere; incisio, incidere; τομή, τέμνειν) bedeutet Verseinschnitt, d. h. einen Einschnitt, der dadurch entsteht, daß ein Wort endet. Es ist also dem Wortlaute nach überall da eine Cäsur, wo innerhalb eines Verses ein Einschnitt durch das Ende eines Wortes bewirkt wird, d. h. wo nur immer das Ende eines Wortes sei es nun einen Versfuß zerschneidet (τομή, τέμνειν), sei es

[8]) Schmidt legt p. 4. zu wenig Gewicht auf das Zeugniß des Aristides und geht offenbar zu weit, wenn er behauptet: Nemo vero non videt, hanc diaeresis inventionem cum firmo destitutam esse fundamento tum universae incisionum naturae admodum officere. Daß es außer Aristides auch noch Victorinus als Gewährsmann für den Unterschied zwischen τομή und διαίρεσις giebt, führt er nicht an.

[9]) Suhle: Ueber die Cäsur und ihre Bedeutung für den Rhythmus. Berlin 1864. [10]) Seite 5 ff. [11]) W. Christ: „Metrik der Griechen und Römer.“ Leipzig 1874.

einen oder mehrere Füße von dem Folgenden abtheilt (διαίρεσις, διαιρεῖν).[12]) Wenn nun, wie ich später nachweisen werde und wie auch schon von Andern gezeigt ist, der größere für das Athemholen bestimmte Einschnitt unter Umständen auch mit dem Ende eines Versfußes zusammen fallen kann, so ist die Diärese nichts weiter als eine Unterart der Cäsur und es dürfte somit kaum eine Abweichung von dem Ueberlieferten sein, wenn neuere Metriker wie Christ die Diärese schlechtweg Cäsur nennen.[13])

Indessen hat das Wort Cäsur außerdem noch eine andere traditionelle Bedeutung. Es handelt sich nämlich dabei um den, resp. die in das Ohr fallenden Einschnitte, welche regelmäßig längere Verse mehr oder weniger von der Mitte entfernt darbieten und diese dadurch in Abschnitte zerlegen. Da wirft sich denn von selbst die Frage auf: Wodurch sind denn diese Cäsuren entstanden? Einfach durch das Bedürfniß beim Vortrage Athem zu holen. Ist es doch der menschlichen Stimme ganz unmöglich, eine Reihe von Worten, die ein gewisses Maß überschreitet, hintereinander vorzutragen, wenn ihr nicht, wie Christ richtig hervorhebt, an irgend einer Stelle ein Ruhepunkt gestattet wird, der mindestens von solcher Dauer sein muß, daß sie im Stande ist, Athem zu schöpfen. Daher befindet sich die Cäsur da, wo man Athem holt. Wo aber, fragt es sich, holt man, wo darf man Athem holen? An jeder beliebigen zum Athemholen geeigneten Stelle, wo eben nur ein Wort endet? Sicherlich wol nicht. Wollte man so entscheiden, so würde dadurch oft eine mechanische, sinnlose Zerreißung des Verses herbeigeführt werden; denn das grammatisch Zusammengehörige würde dann getrennt, das Verständniß erschwert und eine ermüdende Monotonie erzeugt werden.

Es handelt sich vielmehr darum, eine Definition zu finden, welche den eigentlichen Entstehungsgrund und Hauptzweck der Cäsur nicht außer Acht läßt und doch auch gleichzeitig allen denjenigen Erfordernissen Rechnung trägt, welche Ohr und Sinn an sie stellen; denn eine Cäsur, die z. B. gerade in der Mitte oder auch nur in ihrer Nähe, aber stets an derselben Stelle jedes Verses ausnahmslos wiederkehrte, würde eine überaus ermüdende stete Wiederholung einer und derselben Versform zur Folge haben und dadurch eine unerträgliche Monotonie erzeugen, eine Monotonie, die wir uns bei dem mehr quantitirenden als accentuirenden und wahrscheinlich etwas singenden Vortrage der Alten um so schwerer auf dem Ohre lastend zu denken haben würden. Eine Pause aber, welche rücksichtslos nur dem Bedürfniß des Athemholens entspräche und bei Erfüllung dieser einen Bedingung mehr oder minder in der Mitte des Verses da sofort einträte, wo nur immer ein Wort endete, würde oft in gröbster Weise den Vers gegen den Sinn zerreißen und wie dort unser musikalisches, hier unser Sprachgefühl verletzen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß dem Bedürfniß Athem zu schöpfen, nur da genügt werden darf, wo Satzbau, Interpunktion und Sinn es gestatten und unser rhythmisches Gefühl nicht beleidigt wird. Eine solche Pause oder Cäsur wird vielfach am Ende eines einfachen oder zusammengesetzten Satzes eintreten, kann aber eben so gut auch hinter einen Theil des letzteren fallen, auch wenn dieser nicht so groß ist, daß er mit einer Interpunktion abschließt. Nur da, wo die erwähnten Bedingungen erfüllt werden, ist eine Cäsur im engern Sinne, eine Cäsur, die ihrem Zweck entspricht d. h. der Stimme des Vortragenden den ihr unentbehrlichen Ruhepunkt gestattet, eine, wenn auch noch so geringe, jedoch dem Ohre wohlthuende rhythmische Abwechselung herbeiführt und durch das Zusammenhalten des grammatisch Verbundenen und durch das bedeutungsvolle Hervorheben des dem Sinne nach Gegensätzlichen das Verständniß erleichtert. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß der durch solche Pausen entstandene Ruhepunkt auch dem Zuhörer noch in sofern zu Statten kommt, als er seiner Aufmerksamkeit dadurch eine Erleichterung gewährt, daß sie durch diese Pausen auf dasjenige mit Nachdruck hingewiesen wird, was für den Sinn von besonderer Bedeutung ist.

[12]) Goßrau giebt in seiner lateinischen Sprachlehre (Quedlinburg 1869) Seite 626 das Wort Diärese mit Zerreißung wieder, aus welchem Grunde, ist mir unklar.

[13]) Christ a. a. O. Seite 128.

Nachdem ich so versucht habe, das Wesen der Cäsur festzustellen, gehe ich zur Betrachtung der Cäsuren im jambischen Trimeter der Tragödie über, wobei ich mich indessen möglichst kurz fassen und die bis jetzt gewonnenen Resultate aufführen will, da es meiner Aufgabe durchaus fern liegt, eine Geschichte dieser Cäsur zu geben.

Die Cäsuren im jambischen Trimeter der Tragödie.[14]

Bekanntlich haben die alten Grammatiker im jambischen Trimeter der Tragödie nur zwei Cäsuren angenommen,[15] die Penthemimeres und die Hephthemimeres; beide fallen in die zweite Dipodie, jene nach der ersten, diese nach der zweiten Thesis[16]

⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Penthemim.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ –

Hephthemim.

Da sich nun aber bei den Tragikern eine nicht geringe Anzahl von Versen findet, welche weder die Penthemimeres noch die Hephthemimeres haben, mithin nach der Theorie der alten Grammatiker überhaupt der Cäsur entbehren müßten, so ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese beiden Cäsuren nicht ausreichend sind. Im Laufe der Zeit stellten deshalb die Metriker allmählich mehr Cäsuren auf, so Preuß, der in der bereits angeführten Schrift (Seite 8) deren fünf angenommen hat. Es sind folgende:

1. ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – tertiaria prima.
2. ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – caesura media.
3. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – tertiaria secunda.
4. ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ – ⏑ – penthemimeres.
5. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ – hephthemimeres.

Die von Porson[17] so genannte quasi—caesura

⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ –

führt Preuß unter dem Namen tertiaria duplex an, zieht sie aber weiter nicht in Betracht, weil sie,

[14] Porson praef. Hecub. Lipsiae 1824 p. 26 sqq. — Hermann Elem. p. 106 sqq. — Gruppe Ariadne Berlin 1834. S. 778 ff. — Westphal S. 481 ff. — Schmidt de caes. med. p. 6 sqq. — Christ. S. 355 ff.

[15] Vgl. Christ 357 § 362.

[16] Ich folge der Bezeichnung Bentleys und Hermanns und nenne die Hebung Arsis, die Senkung Thesis.

[17] Porson i. d. a. Schrift Seite 27.

wie er Seite 12 sagt, bei Tragikern nicht vorkommt.[18] Uebrigens hätte er sie auch schon aus dem Grunde gar nicht als Cäsur aufstellen können, weil ja, wie schon oben bemerkt wurde, nach seiner Behauptung ein Vers nie mehr als eine Cäsur haben kann.[19]

Zu diesen fünf Cäsuren würde dann noch als sechste diejenige kommen, welche hinter die erste Thesis der dritten Dipodie fällt[20]

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – .

und über die Porson bekanntlich ein bestimmtes Gesetz aufgestellt hat, das ich an der geeigneten Stelle anführen werde.

Wenn nun also die von den alten Grammatikern aufgestellte Regel von 2 Cäsuren unzulänglich ist und in Folge dessen eine Reihe anderer Cäsuren angenommen ist, so handelt es sich darum, die Frage weiter zu verfolgen und auf Grund der oben gegebenen Entwickelung des Begriffs der Cäsur zu fragen:

1) In welchem Zahlenverhältniß stehen die Cäsuren einer Tragödie zu einander?
2) Darf man noch andere als die bisher von den Metrikern aufgestellten Cäsuren annehmen oder nicht?

Zu der zweiten Frage glaube ich um so mehr berechtigt zu sein, als man ja die Ansicht, daß im Hexameter je nur eine Cäsur vorkommen könne und im Homer nur 3 Cäsuren angewandt seien, in ihrer Strenge längst aufgegeben hat. Warum sollten nicht dieselben Gründe, die für den Hexameter maßgebend sind, auch für den Trimeter geltend gemacht werden können.

Zu Grunde lege ich für meine Untersuchung die Elektra des Sophokles, weil dieselbe als eins der ältesten uns erhaltenen Dramen des Dichters gewissermaßen den Gipfel sophokleischer Kunst[21] erreicht. „Der Dichter hat sich, sagt ein maßgebender Literaturhistoriker,[22] stets auf der Höhe seiner keineswegs leichten Aufgabe mit völliger Beherrschung des Plans, mit erschöpfender Charakteristik und allem Wechsel kontrastirender Empfindungen behauptet. . . . Der Dialog überwiegt, die Chorlieder sind weder glänzend noch reichhaltig. Ueberall ist der Ton anmuthig und milde, die Sprache so gemessen und faßlich wie selten bei Sophokles. . . . . Der Text hat weniger als sonst von Verderbniß oder Lücken gelitten. . . ."

Die Elektra[23] enthält 1134, mit Einschluß des unvollständigen Verses 1432 im Ganzen 1135 Trimeter. In diesen findet sich 890 Mal nach der ersten Thesis der zweiten Dipodie ein Wortende, nach Ansicht derjenigen also, welchen dies äußere Merkmal bei Feststellung der Cäsur genügt, 890 Mal die Penthemimeres. Nach den von mir ausgesprochenen Anforderungen aber, die eine Cäsur zu erfüllen hat, kommt die Penthemimeres nur 602 Mal vor und zwar in folgenden Trimetern:

[18] Preuß spricht sich über diese Cäsur folgendermaßen aus: Tertiaria duplex per se non est iusta caesura, versum dissecat, rhythmum frangit et delet. Tres partes dissectae et vi et accentu aequales aures offendunt. vox quietem non habet, aures varietatem non sentiunt, est — ut cum Porsono loquar — quasicaesura. apud poetas tragicos non invenitur. apud comicos interdum occurrit. si vero occurrit, nec iure nec negligentia admissa esse videatur verum potius significanter et certo consilio usurpata. usurpatur enim, ubi aut sententia aut loquentis affectio rhythmi leges contemnit, in vocando, in appellando, in enumerando; quando loquentis animus tam excitatur, ut extra modum vagetur. inde sequitur ut tertiaria duplex nec senarii comici caesura legitima habenda sit. Omnino non est caesura; nihil est nisi licentiae poetarum comicorum exemplum. eadem enim libertate, qua comici versum incisione privarunt, eadem eum tertiaria duplici uti iussere.

[19] Preuß p. 7.

[20] Westphal nennt diesen Einschnitt (S. 483) Cäsur, Christ nicht (S. 358).

[21] Vgl. das Epigramm des Dioskorides Anth. Pal. 7, 37.

[22] G. Bernhardy, Grundriß der griech. Literatur. Halle 1872. II. Theil, Seite 348 u. 349.

[23] Ich citire nach dem Text von Theodor Bergk. Lipsiae 1858.

2. 3. 6. 7. 9. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 24. 26. 28. 30. 32. 34 36. 37. 40. 41. 46. 8. 50. 52. 55. 57. 58. 60. 62. 64. 65. 66. 70. 71. 72. 74. 81. 83. 85. 251. 253. 254. 255. 256. 257. 4259. 260. 263. 265. 267. 268. 270. 271. 274. 275. 279. 283. 285. 291. 293. 294. 295. 297. 299. 302. 303. 304. 306. 307. 309. 311. 313. 315. 316. 317. 319. 320. 323. 325. 328. 329. 331. 335. 337. 339. 340. 342. 343. 344. 349. 350. 352. 353. 354. 355. 356. 362. 363. 364. 368. 369. 371. 373. 375. 377. 378. 380. 381. 383. 384. 385. 387. 388. 389. 391. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 408. 411. 412. 414. 415. 416. 418. 419. 423. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 435. 436. 440. 442. 445. 447. 449. 450. 451. 452. 455. 456. 457. 458. 460. 461. 462. 464. 465. 467. 468. 469. 516. 523. 529. 532. 533. 535. 540. 541. 546. 553. 554. 555. 556. 558. 560. 566. 567. 571. 576. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 587. 588. 589 592. 594 595. 597. 601. 602. 603. 604. 607. 608. 609. 612. 613 616. 617. 618. 619. 622. 623. 624. 625. 627. 629. 630. 631. 632. 636. 637. 639. 641. 643. 644. 645. 648 650. 651. 653. 656. 657. 658. 659. 660. 662. 663. 664. 665. 666. 669. 670. 671. 672. 673. 676. 679. 681. 682. 683. 685. 686. 690. 692. 694. 697. 700. 701. 702. 704. 705. 707. 708. 709. 710. 717. 722. 726 731 732. 733. 735. 737. 738. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 747. 751. 753. 759. 760. 763. 764. 766. 768 769. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 779. 784. 785. 788. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 800. 802. 803. 805. 808. 809. 811. 812. 813. 816. 818. 819. 821. 822. 871. 874. 875. 878. 879. 880. 883. 884. 886. 888. 892. 893. 895. 896. 899. 901. 904. 907. 909. 911. 912. 914. 917. 920. 922. 925. 926. 928. 929. 930. 931. 933. 936. 937. 940. 941. 942. 943. 946. 947. 950 951. 953. 956. 959. 960. 961. 963. 966. 967. 969. 971. 972. 974. 975. 976. 979. 981. 982. 983. 984. 985. 987. 988. 989 990. 991. 992. 993. 994. 996. 998 999. 1000. 1002. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1017. 1019. 1022. 1023. 1024. 1027. 1033. 1035. 1037. 1040. 1042. 1043. 1045. 1046. 1050. 1051. 1054. 1057. 1098. 1100. 1102. 1103. 1104. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1121. 1122. 1123. 1125. 1130. 1133. 1135. 1136. 1137. 1139. 1143. 1144. 1148. 1150. 1152. 1153. 1154. 1156. 1157. 1159. 1163. 1164. 1165. 1167. 1169. 1170. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1178. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1187. 1189. 1190. 1191. 1194. 1197. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1213. 1217. 1218. 1220[24]). 1221. 1222. 1224. 1225. 1226. 1230. 1231. 1235. 1238. 1243. 1251. 1257. 1259. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1298. 1300. 1301. 1303. 1306. 1309. 1312. 1313. 1315, 1321. 1322. 1325. 1326. 1327. 1329. 1332. 1336. 1337. 1347. 1349. 1350. 1351. 1354. 1359. 1360. 1364. 1367. 1368. 1371. 1375. 1376. 1378. 1380. 1381. 1383. 1386. 1399. 1401. 1403. 1405. 1406. 1412. 1415. 1416. 1425. 1432. 1435. 1436. 1442. 1445. 1446. 1447. 1449. 1454. 1455. 1458. 1460. 1466. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1483. 1484. 1485. 1486. 1489. 1490. 1491. 1492. 1494. 1495. 1496. 1497. 1500. 1501. 1502. 1503. 1505.

Hephthemimeres.

Für das Auge finden wir 704 Mal die Hephthemimeres, in Wirklichkeit aber nur 411 Mal und zwar in folgenden Trimetern: 4. 5. 8. 10. 13. 21. 22. 27. 29. 35. 38. 42. 43. 49. 51. 54. 56. 63. 68. 69. 73. 75. 76. 78. 79. 82. 84. 252. 258. 261. 262. 269 272. 273. 276. 277. 280. 281. 286. 287. 289. 290. 292. 296. 298. 300. 301. 305. 308. 312. 318. 322. 324. 326. 333. 334. 336. 338. 341. 345. 346. 348. 351. 357. 359. 361. 365. 366. 370. 372. 374. 376. 382. 386. 390. 392. 393. 400. 409. 413. 417. 420. 421. 422. 424. 431. 432. 434. 437. 438. 441. 443. 444. 446. 453. 454. 471. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 524. 525. 526. 527. 528. 530. 531. 534. 536. 537. 538. 539. 543. 544. 545. 548. 549. 551. 552. 557. 559. 561. 562. 564. 565. 568. 569. 570. 572. 573. 574. 575. 585. 586. 590. 591. 596. 598. 599. 600. 604. 605. 606. 610. 614. 615. 620. 621. 626. 632. 634. 638. 642. 646. 647. 649. 652. 654. 655. 661. 667. 668. 671. 675. 677. 680. 684. 687. 688. 689. 691. 693. 699.

[24]) Die Zahl 1220 gehört zu dem Verse: *πῶς εἶπας, ὦ παῖ; ψεῦδος οὐδὲν ὧν λέγω.*

703. 706. 712. 715. 716. 718. 719. 721. 723. 725. 727. 728. 729. 730. 734. 736. 739. 746. 748. 749. 750. 752. 754. 755. 756. 757. 758. 761. 762. 765. 767. 770. 778. 780. 781. 782. 786. 787. 790. 797. 799. 804. 806. 807. 810. 814. 815. 817. 820. 872. 873. 876. 877. 882. 885. 889. 890. 897. 898. 900. 902. 903. 905. 906. 908. 910. 913. 915. 916. 918. 919. 924. 927. 932. 935. 944. 945. 948. 949. 952. 954. 955. 958. 962 968. 973. 978. 980. 986. 995. 997. 1001. 1003. 1005. 1006. 1007. 1016. 1018. 1021. 1025. 1026. 1028. 1029. 1030. 1034. 1039. 1041. 1048. 1049. 1099. 1101. 1105. 1107. 1108. 1110. 1120. 1126. 1127. 1128. 1129. 1131. 1132. 1134. 1138. 1140. 1141. 1142. 1145. 1146. 1147. 1151. 1155. 1158. 1163. 1166. 1171. 1177. 1179. 1186. 1188. 1193. 1195. 1196. 1212. 1214. 1215. 1216. 1219. 1223. 1227. 1228. 1235. 1244. 1252. 1271. 1278. 1288. 1290. 1292. 1294. 1296. 1304. 1305. 1307. 1308. 1310. 1311. 1317. 1318. 1319. 1320. 1323. 1324. 1328. 1330. 1331. 1333. 1334. 1335. 1339. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1348. 1352. 1353. 1355. 1356. 1357. 1358. 1362. 1365. 1366. 1369. 1370. 1372. 1373. 1377. 1379. 1382. 1390. 1394. 1397. 1398. 1400. 1402. 1408. 1409. 1411. 1422. 1423. 1424. 1430. 1443. 1445. 1448. 1452. 1453. 1456. 1457. 1459. 1461. 1462. 1479. 1481. 1482. 1487. 1493. 1498. 1504. 1506. 1507.

Die Penthemimeres und Hephthemimeres kommen in ein und demselben Verse zugleich 8 Mal vor, nämlich:

V. 400: *πατὴρ δὲ τούτων,* | *οἶδα,* | *συγγνώμην ἔχει.*
V. 604: *ἐπῃτιάσω·* | *καὶ τόδ',* | *εἶπερ ἔσθενον,*
V. 632: *ἐῶ, κελεύω,* | *θὔε·* | *μηδ' ἐπαιτιῶ*
V. 671: *τὸ ποῖον, ὦ ξέν';* | *εἰπέ.* | *παρὰ φίλου γὰρ ὢν*
V. 797: *πολλῶν ἂν ἥκοις,* | *ὦ ξέν',* | *ἄξιος τυχεῖν,*
V. 1163: *πεμφθεὶς κελεύθους,* | *φίλταθ',* | *ὡς μ' ἀπώλεσας·*
V. 1235: *ἐφεύρετ',* *ἦλθετ',* | *εἴδεθ'* | *οὓς ἐχρῄζετε.*
V. 1445: *σέ τοι, σὲ κρίνω,* | *ναὶ σέ,* | *τὴν ἐν τῷ πάρος*
χρόνῳ θρασεῖαν;

Es findet sich also in 129 Trimetern weder die Penthemimeres noch die Hephthemimeres, obgleich auch in den meisten dieser Verse entweder mit der ersten oder zweiten Thesis der zweiten Dipodie ein Wort endet; gar nicht ist dies in folgenden 9 Trimetern der Fall:

33. *μαντεῖον, ὡς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρός.*
44. *λόγῳ δὲ χρῶ τοιῷδ', ὅτι ξένος μὲν εἶ.*
321. *καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκεῖνον οὐκ ὄκνῳ.*
330. *κοὐδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις.*
695. *Ἀγαμέμνονος στράτευμ' ἀγείραντός ποτε.*
696. *καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ'· ὅταν δέ τις θεῶν.*
1056. *φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'· ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς.*
1199. *ὦ δύσποτμ', ὡς ὁρῶν σ' ἐποικτείρω πάλαι.*
1264. *τόν' εἶδες, ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν μολεῖν.*

Tertiaria prima.

In Betreff der tertiaria prima bin ich zu einem ganz andern Resultat gekommen als Preuß, nach dessen Ansicht[25]) diese Cäsur in den 7 Tragödien des Sophokles zusammen 46 Mal und zwar in der Elektra nur 5 Mal vorkommt. Meiner Meinung nach aber findet sie sich in diesem Stücke

[25]) Preuß p. 66 sqq.

24 Mal und zwar in folgenden Versen: 39. 75. 282. 314. 321. 379. 459. 565. 584. 585. 674. 695. 739. 767. 887. 934. 997. 1106. 1108. 1140. 1199[26]). 1361. 1374. 1408.

Allein steht diese Cäsur 11 Mal, nämlich Vers 39. 314. 321. 379. 459. 584. 674. 695. 934. 1361. 1374.

Mit der Hephthemimeres verbunden 9 Mal, nämlich Vers 75. 565. 585. 739. 767. 997. 1108. 1140. 1408.

Mit der tertiaria secunda nur 1 Mal und zwar in Vers 282.

Wir finden also die sogenannte quasi—caesura, deren Existenz in der Tragödie von Preuß bestritten wird, in diesem Stücke des Sophokles nur 1 Mal. Gustav Wolff in seiner Schulausgabe der Elektra (Leipzig 1863) macht zu V. 282 folgende Anmerkung: „Trimeter, welche in die einzelnen Metra zerfallen, mieden die Tragiker nicht immer. Im Philoktet z. B. findet sich V. 10. 654. 671. 807. 977. 1300 u. s. w."

Noch zugleich mit der Cäsur, die hinter die erste Thesis der dritten Dipodie fällt, kommt die tertiaria prima in Vers 887 vor, außerdem noch mit einigen andern Cäsuren, die ich noch anführen werde.

Tertiaria secunda.

Noch mehr als bei der tertiaria prima bin ich bei Feststellung der tertiaria secunda von Preuß abgewichen und zu der Ueberzeugung gekommen, daß das von ihm über diese Cäsur ausgesprochene Urtheil durchaus unhaltbar ist.[27]) Meiner Ansicht nach treffen wir die tertiaria secunda in der Elektra 47 Mal, und zwar in den Trimetern: 11. 23. 25, 31. 47. 264. 266. 278. 282. 347. 369. 410. 463. 465. 469. 523. 560. 577. 578. 579. 593. 624. 628. 636. 645. 653. 686. 698. 714. 789. 881. 894. 936. 939. 970. 993. 1055. 1119. 1168. 1289. 1314. 1380. 1450. 1463. 1464. 1475. 1491.

Wollte man die Existenz der tertiaria secunda leugnen, so würden folgende 16 Verse überhaupt der Cäsur entbehren: 23. 25. 31. 278. 410. 698. 714. 881. 894. 939. 1055. 1168. 1314. 1450. 1463. 1464.

Zusammen mit der Penthemimeres findet sie sich 19 Mal, nämlich Vers 369. 465. 469. 523. 560. 578. 579. 624. 636. 645. 653. 686. 936. 993. 1119. 1289. 1380. 1475. 1491.

Zugleich mit der Cäsur hinter der ersten Thesis der dritten Dipodie in Vers 347, mit der tertiaria prima, wie schon erwähnt, in Vers 282 und zugleich mit der Hephthemimeres gar nicht. Daß sie außerdem noch im Verein mit einer andern Cäsur vorkommt, wird sich weiter unten zeigen.

Zur Rechtfertigung dafür, daß ich in dem Verse 347

ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως | ὡς, εἰ λάβοις

die tertiaria secunda angenommen habe, will ich bemerken, daß dadurch die *κακοφωνία* in *ἀρτίως ὡς* gemildert und es dem Schauspieler überhaupt möglich gemacht wird, diese beiden Worte ohne Anstrengung auszusprechen.

---

[26]) Preuß p. 72 spricht sich über Vers 1199

ὦ δύστοτμ', ὡς | ὁρῶν σ' ἐποικτείρω πάλαι

ganz richtig aus, wenn er sagt: Qui caesuram mediam esse statuit, particulam *ὡς* ad participium *ὁρῶν* potius quam ad verbum *ἐποικτείρω* referre videtur. Ceterum verbo *ὁρῶν σ'* ne nimiam gravitatem concedas: Voces *ὁρῶσ' ἐποικτείρω* coniungere magis placebit, ita ut tertiaria prima exsistat.

[27]) Preuß sagt Seite 98: Quod ad hanc (sc. tertiariam secundam) attinet, apud Sophoclem versus non exstat, in quo eam inesse oporteat, und Seite 99: Satis est tenuisse, tertiariam secundam Sophocli non magis legitimam incisionem esse quam Aeschylo. Omnes igitur versus, qui ea uti videntur, **non utuntur re vera**. in omnibus Sophoclis fabulis tertiaria secunda diaeresis est non caesura. — Er führt dann als Belegstellen Ant. 53. 71. 232. 254. 326. 417. 754. 1145. 1196. Oed. R. 128. 307. 370. 394. 402. 450. 455. 541. 714. 1429. 1468. Trach. 40. 400. 455. 618. 1121. Aiac. 743. Philoct. 9. 890. 918. 1032. 1265. und nur zwei Stellen aus der Elektra, 480 und 880 an. Nach welcher Ausgabe er citirt, sagt er nicht.

Caesura media.

Dem, was Schmidt[28]) über die caesura media sagt, kann ich mich nicht anschließen, sondern ich muß mich durchaus zu der von Preuß[29]) ausgesprochenen Ansicht bekennen, die da lautet: „Itaque satis nobis demonstrare videmur caesuram mediam a Sophocle usurpatam esse ut legitimam distinctionem." Mag es immerhin richtig sein, daß diese Cäsur von den Tragikern möglichst vermieden wurde, weil dadurch „der Trimeter eine arrhythmetische Gliederung erhielt"[30]), sie kommt dennoch im Sophokles verhältnißmäßig oft vor und kann nun doch einmal von den betreffenden Stellen nicht weggeleugnet werden. Es scheint mir daher, als wenn dasjenige, was Gruppe über diese Cäsur urtheilt[31]), nicht so verwerflich ist, wie man vielfach annimmt, wenn auch die von ihm angeführten Gründe zum großen Theil sehr gesuchte sind. In der Elektra tritt die media, Vers 1447 abgerechnet, der in dieser Beziehung fraglich ist, 30 Mal auf und zwar: 33. 44. 59. 67. 284. 330. 354. 360. 542. 678. 696. 783. 923. 938. 1036. 1037.[32]) 1038. 1044. 1056. 1124. 1149. 1198. 1205. 1256. 1302. 1338. 1340. 1363. 1427. 1480. Nur 1 Mal, in Vers 354 ist sie mit der Penthemimeres verbunden und 8 Mal mit andern Cäsuren, die ich weiter unten anführen werde.

Die Cäsur hinter der ersten Thesis der dritten Dipodie.

Preuß und Christ führen diese Cäsur nicht an, wol aber Westphal, der sich Theil II. Seite 483. folgendermaßen darüber äußert: „Eine Cäsur vor der fünften Thesis[33]) kann nämlich überall da eintreten, wo ihr eine Kürze vorausgeht; bei vorausgehender langen Arsis aber nur dann, wenn auch diese durch Cäsur von der vorhergehenden Thesis abgesondert ist, während da, wo diese mit der vierten Thesis ein Wort bildet, die Cäsur vor der fünften Thesis nicht eintreten kann. Nur die Komiker lassen dies Gesetz unbeachtet, die Jambographen gestatten sich niemals und die Tragiker nur selten eine Ausnahme. Porson praef. Hecub. XXX. Elmsley Edinb. Rev. 1811. XXXVII. p. 74. Hermann Elem. p. 113."[34])

Auch in der Elektra ist dies Gesetz streng beobachtet. 18 Mal findet sich diese Cäsur daselbst und zwar nach vorausgehender Kürze in Vers 254. 333. 426. 433. 450. 516. 711. 724. 772. 821. 879. 887. 992. 1123. 1316. 1359. 1467; nach vorausgehender Länge in Vers 347:

ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως | ὡς, | εἰ λάβοις,

also nach der oben angeführten Regel ein zweiter Grund für die Annahme der tertiaria secunda.

Verbunden mit der Penthem. 10. Mal: 254. 426. 450. 516. 772. 821. 879. 992. 1123. 1359; mit der Hephthem. 1 Mal: 333, mit der tertiaria prima 1 Mal: 887; allein 3 Mal: 711. 724. 1316 und 2 Mal mit derjenigen Cäsur, zu der ich nunmehr übergehe.

---

[28]) p. 6 sqq.; pag. 40.

[29]) p. 98.

[30]) Westphal, Theil II. S. 482.

[31]) S. 778 ff.

[32]) *τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ' | ἐπισπέσθαι με δεῖ;* da nämlich kein Fragewort in dem Satze steht, so gehört *δῆτα* zu dem Worte, hinter welchem es steht. Vgl. Kühner: ausführliche Grammatik der griech. Sprache. Hannover 1869. Theil IV. S. 686.

[33]) Westphal folgt bekanntlich der Bezeichnung der Alten und nennt den Tacttheil mit der rhythmischen Ictussilbe *θέσις*, den des Ictus entbehrenden Tacttheil *ἄρσις*. Vgl. Theil II. S. 5.

[34]) Vgl. dazu Christ S. 358 u. 359.

Die übrigen Cäsuren im jambischen Trimeter der Tragödie.

Obgleich von den alten Theoretikern im Hexameter nur 3 resp. die 4 Cäsuren Penthemimeres, Hephthemimeres, die *τομὴ κατὰ τρίτον τροχαῖον* und die *τομὴ βουκολική* anerkannt sind, so hat man sich dennoch, wie schon erwähnt, nicht damit begnügt, sondern noch andere Cäsuren aufgestellt.[33]) Dieselben Gründe, die dazu Veranlassung gegeben haben, möchte ich auch für den jambischen Trimeter der Tragödie geltend machen und die Behauptung aufstellen, daß nicht allein die stärkere Interpunktion, sondern auch vielfach der Sinn es erfordert, an andern als den bisher aufgeführten Stellen eine Cäsur in dem von mir erwähnten Sinne anzunehmen. Es ist undenkbar, daß der Schauspieler einen Vers wie den folgenden:

τί δ'ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε; (921)
oder *ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα* (1032)

vortragen kann, ohne hinter den Worten *τί δ'ἔστιν* oder *ἔνεστιν* eine Pause zu machen; verlangt dies doch schon die Interpunktion. Daß aber auch der Sinn dazu zwingt, an solcher Stelle der Stimme einen Ruhepunkt zu gewähren, werde ich an dem Verse

κατ' οἶκον ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερής (929)

nachweisen.

Elektra hat ihrer Schwester Chrysothemis so eben mitgetheilt, Orestes sei todt und alle Hoffnung auf Rache dahin. Chrysothemis fragt: Von welchem Sterblichen vernahmst du es? Elektra erwidert: Von Jemand, der in der Nähe war, als er umkam. Und wo ist dieser? fragt Chrysothemis. *Κατ' οἶκον | ἡδὺς οὐδὲ κτλ.* entgegnet die Schwester, d. i. „im Hause — ein angenehmer und nicht einmal der Mutter widerwärtiger Gast."

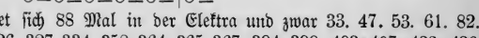
Derartige und andere zwingende Gründe haben mich bewogen, noch folgende Cäsuren anzunehmen:

1. Die Cäsur nach der zweiten Thesis der ersten Dipodie

2. Die Cäsur nach der ersten Arsis der ersten Dipodie

3. Die Cäsur nach der ersten Thesis der ersten Dipodie

4. Die Cäsur nach der ersten Arsis der dritten Dipodie



Die erste von diesen findet sich 88 Mal in der Elektra und zwar 33. 47. 53. 61. 82. 257. 264. 266. 288. 290. 310. 312. 319. 326. 327. 334. 358. 364. 365. 367. 394. 399. 403. 407. 433. 436. 439. 442. 448. 520 521. 525. 527. 547. 550. 553. 557. 605. 611. 633. 639. 647. 693. 713. 719. 775. 778. 789. 791. 794. 801. 814. 882. 891. 911. 921. 929. 957. 964. 965. 970. 977. 1004. 1020. 1031. 1032. 1047. 1052. 1192. 1195. 1199. 1219. 1229. 1235. 1236. 1244. 1256. 1264. 1272. 1353. 1363. 1444. 1448. 1457. 1465. 1467. 1488. 1495.

Allein steht diese Cäsur 33 Mal, nämlich: 53. 288. 310. 327. 358. 367. 407. 547. 550. 611. 633. 713. 801. 891. 921. 957. 964. 965. 977. 1004. 1020. 1031. 1032. 1047. 1052. 1192. 1229. 1236. 1264. 1272. 1444. 1465. 1488.

[33]) Christ S. 196 ff.; Westphal Th. II. S. 337 ff. Homers Ilias von J. La Roche, Th. I. Seite 19 ff.

it der Penthemimeres 17 Mal: 257. 319. 364. 394. 399. 403. 436. 439. 442. 553. 639. 775. 791. 794. 911. 929. 1495.

Mit der Hepthemimeres 24 Mal: 82. 290 312. 326. 334. 365. 520. 521. 525. 527. 557. 605. 647. 693. 719. 778. 814. 882. 1195. 1219. 1244. 1353. 1448. 1457. Mit der Penth. und Hephth. Vers 1235.

Mit der media 3 Mal: 33. 1256. 1363.

Mit der tertiaria prima 1 Mal: 1199.

Mit der tertiaria secunda 5 Mal: 47. 264. 266. 789. 970.

Mit der Cäsur nach der ersten Thesis der dritten Dipodie 2 Mal: 433. 1467.

Mit der Cäsur nach der ersten Arsis der dritten Dipodie 2 Mal: 61. 448.

Die Cäsur nach der ersten Arsis der ersten Dipodie tritt 62 Mal auf und zwar: 16. 45. 253. 276. 283. 286. 322 323. 348. 354. 375. 386. 463. 466. 534. 577. 593. 625. 628. 632. 664. 675. 690. 697. 715. 745. 750. 764. 800. 822. 878. 945. 946. 972. 1015. 1174. 1175. 1191. 1198. 1252. 1294. 1299. 1340. 1349. 1373. 1375. 1380. 1400. 1425. 1431. 1435. 1445. 1447. 1451. 1466. 1475. 1479. 1494. 1499. 1502. 1504. 1507.

Allein steht sie 6 Mal: 466. 1015. 1431. 1447. 1451. 1499.

Mit der Penthemimeres 27 Mal: 16. 253. 283. 323. 375. 625. 664. 690. 697. 745. 764. 800. 822. 878. 946. 972. 1174. 1175. 1191. 1349. 1375. 1380. 1425. 1435. 1466. 1494. 1502.

Mit der Hephthemimeres 17 Mal: 276. 286. 322. 348. 386. 534. 675. 715. 750. 945. 1252. 1294. 1373. 1400. 1479. 1504. 1507.

Mit der Penth. und Hephth. zusammen 2 Mal: 632. 1445.

Mit der Penth. und der media 1 Mal: 354.

Mit der media 2 Mal: 1193. 1340.

Mit der tertiaria secunda 4 Mal: 463. 577. 593. 628.

Mit der Penth. und tert. sec. 1 Mal: 1475.

Mit der Cäsur nach der ersten Arsis der dritten Dipodie 2 Mal: 45. 1299.

Die Cäsur nach der ersten Thesis der ersten Dipodie findet sich 4 Mal: 783. 1041. 1362. 1453. In Vers 783 zugleich mit der media und in den drei übrigen Versen mit der Hephthemimeres.

Die Cäsur nach der ersten Arsis der dritten Dipodie tritt 33 Mal auf und zwar: 4. 10. 29. 45. 61. 80. 332. 352. 366. 448. 464. 470. 526. 540. 558. 563. 566. 582. 587. 649. 701. 776. 988. 1017. 1053. 1106. 1271. 1299. 1307. 1367. 1415. 1468 1472.

Allein findet sich diese Cäsur 6 Mal: 80. 322. 470. 563. 1053. 1468.

Mit der Penth. 14 Mal: 352. 464. 540. 558. 566. 582. 587. 701. 776. 988. 1017. 1367. 1415. 1472.

Mit der Hephth. 8. Mal: 4. 10. 29. 366. 526. 649. 1271. 1307.

Mit der tertiaria prima 1 Mal: 1106.

Mit der Cäsur nach der zweiten Thesis der ersten Dipodie 2 Mal 61. 448.

Mit der Cäsur nach der ersten Arsis der ersten Dipodie 2 Mal: 45. 1299.

Es stellt sich also folgendes Zahlenverhältniß für die Cäsuren heraus:

1. 4 Mal.
2. 62 Mal.
3. 86 Mal.

4. ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 24 Mal.
5. ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 602 Mal.
6. ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – 30 Mal.
7. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ – 401 Mal.
8. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – 47 Mal.
9. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – 18 Mal.
10. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – 33 Mal.

Ein jeder Trimeter der Elektra hat nach meiner Ansicht eine Cäsur mit Ausnahme des ersten, bei dem ich mich nicht entschließen konnte die Hephthemimeres anzunehmen, weil dadurch die Worte *Ἀγαμέμνονος παῖ*, die eng mit *ὦ τοῦ στρατηγήσαντος* zusammengehören, von diesen gewaltsam getrennt werden. Für den Vortragenden ist auch in dem ersten Verse sicher noch keine Pause zum Athemholen erforderlich.

Zum Schluß unterziehe ich noch folgende Verse einer kurzen Besprechnng, um meine Annahme für die Penthemimeres zu rechtfertigen.

Vers 18. *ἑῷα* gehört zu *φθέγματ'* und zu diesem der Gen. *ὀρνίθων*, während *σαφῆ* prädikativ zu fassen und der Vers zu übersetzen ist: „der Vögel Morgenstimmen hell erweckt." Trotzdem habe ich mich für die Penthemimeres entschieden, da man allenfalls das Adjektiv *ἑῷα* dem Sinne nach adverbial fassen kann: „Weil bereits der Sonne Strahlenglanz in Morgenfrühe uns die Vogelstimmen hell erweckt." Will man die Penthemimeres in diesem Verse nicht gelten lassen, so bleibt nur noch übrig die Cäsur hinter *ὀρνίθων* anzunehmen.

V. 19. Entweder hat dieser Vers die Penthemimeres oder gar keine Cäsur. Die Worte *μέλαινα τ' ἄστρων εὐφρόνη* gehören eng zusammen und bedeuten „die dunkle Sternennacht" d. h. die dunkle Nacht, die den Sternen angehört, wie dem Tage das glänzende Licht der Sonne. Indessen kann man doch allenfalls hinter *μέλαινα τ' ἄστρων* die Cäsur setzen, weil der Zuhörer schon aus diesen Worten den Begriff „Nacht" entnehmen kann, zumal da *λαμπρὸν ἡλίου σέλας* kurz vorhergeht.

V. 36. Da in *ἄσκευον* schon im Allgemeinen der Begriff von *ἀσπίδων* und *στρατοῦ* enthalten ist, scheint mir die Annahme der Penthemimeres nicht anstößig.

V. 37. Penthemimeres, weil *χειρὸς* mit *ἐνδίκους σφαγῆς* den Begriff bildet „den gerechten Gewaltmord."

V. 284. Caesura media, denn der Vers heißt: „und beklage des Vaters unglückseliges Mahl, das zum Sprüchwort geworden ist."

Die Begründung für die Annahme sämmtlicher Cäsuren, deren Feststellung fraglich ist, bildet einen besondern Theil dieser Abhandlung.